

Vorbemerkung:

Den unten stehenden Artikel über die Kritische Patriarchatstheorie habe ich für **Dagmar Neubronner** anlässlich unseres Austauschs nach dem Kölner Kongress im November 2016 geschrieben. Nun hat sie mir in für uns höchst erfreulicher Weise geantwortet:

„Ich stimme allem, was Sie zur Reinigung der Begriffe gesagt haben, und auch Ihren anderen Ausführungen aus vollem Herzen zu. Genauso ist es. Gleichzeitig wird mir klar, dass wir auf derselben Baustelle arbeiten, aber an verschiedenen Projekten.

Eine entscheidende Qualität der matriarchalen Seinsform ist der Kontakt zu den eigenen Wahrnehmungen und Gefühlen. Kinder kommen mit der Fähigkeit hierzu auf die Welt, und sie wird ihnen aberzogen.

- Ich arbeite ganz konkret daran, die Mütter (und Väter) wieder in Kontakt mit ihrer matriarchalen Intuition zu bringen bzw. sie darin zu bestärken, dass nicht sie verrückt sind, sondern das „System“.

- Sie formulieren den theoretischen Überbau, warum das alles nötig ist und wo wir heute stehen...

Darf ich übrigens Ihren Artikel auf meinem Blog wiedergeben? Ich gebe gern den Link dazu an...

Was wir zusammen tun könnten, wäre eine Reihe von hoffentlich fruchtbarem Austausch im Online-Interview, die wir beide in unseren Bereichen veröffentlichen könnten.“

Hier der Artikel:

Claudia von Werlhof

## **Im Unbewussten des Patriarchats sein heißt handeln, ALS OB alles Lebendige gehasst würde!**

Oder:

### **Warum die KPT „Kritische Patriarchats-Theorie“ heißt, und es dazu keine Alternative gibt.**

Der Anlass, erneut eine Debatte über unsere Begriffe zu führen:

Es sei “die Wortwahl Patriarchatskritik, obwohl zutreffend, anfällig für Missverständnisse, weil sie aufgrund der umgangssprachlichen Benutzung der Begriffe ‘Patriarchat’ und ‘Kritik’ zu der Annahme führen kann, es gehe um Ausgrenzung und Verurteilung des Männlichen, wo es um die Wiederherstellung einer natürlichen Ausgewogenheit und Heilung der derzeitigen Verirrung geht.“

Diese Bemerkung kam jüngst von **Dagmar Neubronner**, die den äußerst unterstützenswerten „Neufeld-Ansatz“ (nach Prof. Dr. Gordon Neufeld) des

Zusammenlebens von Müttern, Vätern und Kindern vertritt. Sie hat nun, wie schon andere vor ihr, die Probleme mit unserer Begrifflichkeit benannt, nachdem wir uns kürzlich kennen und schätzen gelernt haben.

Sie hat Recht. Das wissen wir immer schon. Aber es hilft uns nicht. Es gibt keine Alternative zum Begriff der „Kritik“ und schon gar nicht zu dem des „Patriarchats“ – so, wie wir es verstehen – und übrigens auch nicht zu dem des „Matriarchats“ – so, wie wir es verstehen, und das ebenso dazu gehört, obwohl es ebenso falsch verstanden wird.

Denn:

### 1. Der immerwährende Kampf um die Begriffe

Heute sind fast alle Begriffe „besetzt“ und verkehrt, manche bereits verboten worden, sodass das Sprechen und Schreiben generell darauf zu achten hätte, was oft genug nicht der Fall ist. Mutter, Frau und Natur darf schon nicht mehr gesagt werden! Es ist auch kein Zufall, dass und wie die Begriffe Patriarchat und Matriarchat „normalerweise“ – wenn überhaupt – verstanden werden, wenn sie nicht ohnehin verboten sind. Sie sollen dadurch unsichtbar und unbrauchbar werden für ein besseres Verständnis unserer Zeit und unserer Geschichte als dem Prozess, der zur heutigen Situation geführt hat. Und in der Tat kommen diese Begriffe in ihrer eigentlichen Bedeutung nirgendwo vor, wo es um dieses Verständnis geht. Das hat entsprechend schwer darunter gelitten!

Es geht also um die Rehabilitation dieser Begriffe und um ihre wahrheitsgemäße Definition und Neudefinition. Sie sind nämlich diejenigen, die eben dieses Verständnis unserer Zeit und Geschichte erst ermöglichen, und zwar auf eine Weise, die bisher aufgrund des Fehlens dieser Begriffe in einer geeigneten Form unmöglich war. Genau das aber ist jetzt so wichtig wie vielleicht nie zuvor.

Gerade jetzt sind also Sprechverbote aufzuheben, denn sie sind gleichzeitig Denkverbote über das, was mit denen, von denen sie handeln, geschieht.

### 2. Es geht um Erkenntnis

Bei der KPT handelt es sich nicht um eine bloße Lehrmeinung, einen pädagogischen oder didaktischen Ansatz, ein Heilsversprechen, ein Geschäft oder einen parteipolitischen Vorstoß. Wir wollen damit weder gewählt, noch bezahlt oder dafür in irgendeiner Hinsicht für „nützlich“ gehalten und „anerkannt“ werden, zumal nicht von der falschen Seite. Sondern bei der KPT handelt es sich um ein ganz anderes Vorhaben, nämlich das einer *Erkenntnistheorie*.

Das bedeutet, dass keine Rücksichten auf bestimmte Befindlichkeiten – oder gar die sog. „political correctness“ – genommen werden sollten, ja dürfen. Selbst die Wissenschaft, zu der ein solches Vorhaben eigentlich gehört, darf uns insofern nicht „interessieren“, als gerade sie heute immer mehr zu einer Handlangerin eben derjenigen Interessen geworden ist, die verhindert haben, und es nach wie vor tun, dass sich Begriffe wie die genannten gebrauchen und anwenden lassen. So hat die Wissenschaft generell immer noch nicht anerkannt, dass es eine neue Matriarchats- und Patriarchatsforschung überhaupt gibt, geschweige denn, dass sie das Verständnis der Zeit und ihres Zustandekommens, ja deren *Erkenntnis* zu verbessern und eventuell überhaupt erst zu ermöglichen imstande ist. Denn wir bezweifeln in der Tat, dass diese Erkenntnis wirklich vorliegt. Es gibt nämlich gute Gründe dafür, eine solche zu blockieren.

### 3. Erkenntnis über die laufende Zerstörung der Welt

Eine Erkenntnistheorie wird gebraucht, wenn die Verhältnisse schwierig sind, aber in ihren Ursachen nicht durchschaut werden, und somit keine Abhilfe möglich ist, noch nicht einmal theoretisch. Dies ist heute in besonderer Weise der Fall und das weltweit. So gibt es zurzeit Hunderte von Millionen Flüchtlingen und Milliarden von Hungernden. Es geschieht die endgültige Zerstörung bald aller vormodernen Kulturen, ihrer Sprachen und ihres Wissens weltweit. Es wird das bald 50 % e Aussterben aller Tierarten registriert, es läuft der Zusammenbruch ganzer Ökosysteme, ja auch der Ozeane und der Atmosphäre, der bald vollständige Raubbau an nahezu allen Natur-„Ressourcen“, und die zunehmende, messbare Zerstörung der Lebenssysteme unseres Planeten als solchem.

Die Ursachen dieser weltweit laufenden Vernichtung sind zwar im Prinzip bekannt, werden aber nicht anerkannt in dem Sinne, dass sie abgestellt werden. Denn sie sind durchweg durch menschliche Tätigkeit entstanden und können nur durch eben diese wieder beendet werden. Auch das ist bekannt, es werden daraus aber keine entsprechenden Konsequenzen gezogen. Ja, sehenden Auges wird die Zerstörung fortgesetzt, und noch überall durchgesetzt, wo sie noch nicht vorhanden ist. Auf diese Weise sind die Schäden bereits teilweise irreparabel und irreversibel. Aber auch dies wird in Kauf genommen.

Die Frage ist also: Warum ist das so?

### 4. Falsche Antworten des Systems

Es gibt in der Tat eine Antwort darauf. Wir müssen angeblich so handeln, denn das ist der Fortschritt, den wir brauchen, um alle Verhältnisse und Dinge – nun auch global – zu „modernisieren“ und damit zu „entwickeln“. Nur so könne am Ende – nach einer Phase der „notwendigen“ Opfer – eine bessere und höhere Zivilisation geschaffen werden, die das Ergebnis der „produktiven“ Verwandlung alles Gegebenen in eine „schöne neue Welt“ sein werde.

Das ist die Utopie der Moderne. Man glaubt an sie. Dass sie zur Dystopie geworden ist, ist inzwischen messbar. Dennoch ist der Glaube an die Moderne als angeblich bestmögliche aller Zivilisationen und ihre Zukunft im Prinzip ungebrochen. Zweifel, die auftauchen, werden mit erneuten „Verbesserungs“-Vorschlägen im Zaum gehalten. Diejenigen, die an den Rändern ausscheren, vorwiegend im „indigenen“ Süden, bleiben bisher eine Minderheit und schaffen es auch nicht, den Fortgang der Zerstörung wirklich und dauerhaft aufzuhalten. Sie werden mit Gewalt daran gehindert, denn sie blockieren die weitere Modernisierung. Motto: Geht aus dem Weg – eure Zukunft kommt!

### 5. Die richtigen Fragen stellen

Wenn die Verschlechterung der Verhältnisse aufgrund ihrer angeblichen Verbesserung wahrgenommen wird, wird mit weiterer „Verbesserung“ darauf reagiert. Auf diese Weise kommt ein Zirkelschluss zustande, der so aussieht, als habe man die Antwort auf alle möglichen Fragen. In Wahrheit aber ist das Gegenteil der Fall. Es gibt weder die „richtigen“ Fragen, noch gar ebensolche Antworten darauf.

Die Frage müsste lauten: Warum machen wir alles kaputt, wenn es dadurch nicht besser, sondern schlechter wird, ja inzwischen so katastrophal schlecht, dass unsere Lebensbedingungen auf der Erde insgesamt bedroht sind?

Diese Frage wird nicht gestellt, und es gibt darauf keine Antwort, so merkwürdig das auch klingen mag. Sie muss also dringend gestellt und eine Antwort darauf gefunden werden.

Genau das macht die KPT. Sie ist die, oder zumindest eine neue Erkenntnistheorie, die heute gebraucht wird. Von anderen, die dies versuchen, ist uns derzeit nichts bekannt.

## 6. Warum „Kritik“?

Ohne „Kritik“ kommen wir nicht aus. Denn wir gehen davon aus, dass wir ein Problem haben, das wir lösen müssen. Wir wissen genug von dem, was los ist, und dass es Menschen sind, die es verursacht haben und ununterbrochen weiter verursachen. Schließlich ist ja nicht die Natur selber „schuld“ an ihrer Vernichtung. Selbstverständlich müssen also Ross und Reiter benannt werden. Wie sonst sollte das aufhören? Aber umso näher wir hinschauen, desto mehr zeigt sich, dass fast niemand ausgenommen ist. Nahezu alle sind in das Zerstörungswerk eingebunden, ob sie das wollen und wissen, oder nicht. Zur Kritik kommt also die Selbstkritik dazu mit der Frage: Wie konnte es dazu kommen und wie dazu, dass wir fast alle dabei in irgendeiner Weise mitmachen?

Ursprünglich orientierten wir uns an der „Kritischen Theorie“ der Frankfurter Schule als der am weitesten entwickelten Systemkritik. Aber wir stellten fest, dass sie – wie alle anderen Schulen und einschlägigen Autoren auch – das Patriarchat wegließ und somit ihren Erklärungsspielraum stark einschränkte. Also entstand der Begriff der „Kritischen Patriarchats-Theorie“. Denn wir hatten in der Frauenforschung der 70-80er Jahre des letzten Jahrhunderts das Patriarchat als Schlüssel zur Neucharacterisierung des Kapitalismus und der Moderne entdeckt und nannten sie das „kapitalistische Patriarchat“. Es fehlte damals aber noch an einem genaueren Blick in die Geschichte, nämlich die Klärung der Frage, was sie mit dem Patriarchat zu tun hatte.

## 7. Es gibt ein „System“

Wenn so gut wie alle bei etwas mitmachen, das sich negativ auswirkt, dann muss es sich um ein „System“ handeln. Nur ein System ermöglicht es, dass so gut wie alle „erfasst“ und daran „beteiligt“ bzw. mehr oder weniger gezwungen werden, für das System zu arbeiten, es als System aufrechtzuerhalten und seine Ziele trotz negativer Folgen zu verwirklichen. Es muss also untersucht werden, was die Ziele des Systems sind, warum sie es sind, und wie die Menschen darin eingebunden werden und sind. Das historisch erste System in diesem Sinne ist bekanntlich das Militär.

Die meisten Menschen heute glauben jedoch, dass sie tun, was sie selber möchten, dass dies im Prinzip „gut“ sei, und dass sie frei sind, es sich auszusuchen. Dabei stützen sie sich auf die Ideologie des Systems, das eben dies behauptet.

Im Übrigen ist der Systembegriff im System selbst so definiert, dass kein „Verdacht“ aufkommt, nämlich als rationale, „neutrale“ und vernünftige Ordnung, die so gut wie eine „Natur“-Ordnung ist, also nicht angezweifelt werden kann.

## 8. Patriarchat als (das) System

Das infrage stehende System, das im Gegensatz dazu gerade nicht neutral, ja gänzlich unvernünftig, gewalttätig und geradezu irrational unterwegs ist, nennen

wir „Patriarchat“, heute „kapitalistisches Patriarchat“. Das heißt, wir haben einen die Geschichte einbeziehenden Begriff dieses negativen Systems, das damit nicht allein als „Moderne“ im Sinne der letzten 2 oder 5 Hundert Jahre verstanden wird, sondern seine historischen Wurzeln mitbenennt, das 5-6 Tausend Jahre alte „Patriarchat“.

Patriarchat ist also hier ein Begriff für ein ganzes, sehr problematisches System bzw. eine ganze Zivilisation, und nicht nur ein Begriff für irgendeine „Männerherrschaft“ über Frauen, wie sonst meist üblich, sofern der Begriff überhaupt vorkommt. In diesem System sind nicht nur Männer, sondern im Prinzip auch Frauen „patriarchal“ unterwegs. Es handelt sich also nicht um das „Männliche“, das hier in Erscheinung tritt, sondern um ein patriarchal gewendetes, patriarchats-immanentes, patriarchats-systemisches Männliches. Ebenso ist hier nicht ein „Weibliches“ in Aktion, sondern ein gewissermaßen „patriarchalisiertes“ Weibliches.

Das bedeutet, dass weiblich und männlich vom System geprägt sind, und nicht einfach als „Naturform“ existieren, wie meist angenommen wird, oder wie es durch eine Individualpsychologie allein erklärt wird, die meist keinen Bezug zum „System“ hat, geschweige denn von ihm aus das Verhalten, Fühlen und Denken der Menschen untersucht.

Es bedeutet außerdem, dass das Verhalten, Denken und Empfinden von Männern und Frauen in Patriarchaten ganz anders ist als in Matriarchaten – auch diese immer als Zivilisation, also als eigene übergreifende Ordnung gesehen.

Insofern sind Patriarchat und Matriarchat als die zivilisatorischen Endpunkte eines Kontinuums gesellschaftlicher Prozesse anzusehen, die dazwischen verlaufen und in vielen Varianten komplexe Verbindungen von beiden hervorgebracht haben.

#### 9. Patriarchat und „Matriarchat“ als immer notwendige Bezugspunkte

„Matriarchat“ ist in der Tat der Gegenbegriff zum Patriarchat als System. Denn das Matriarchat ist weder ein System, noch eine Frauen- und Mütterherrschaft über Männer, wie meist angenommen wird, wenn überhaupt die Rede davon ist.

Die heutige Matriarchatsforschung hat das seit Mitte des letzten Jahrhunderts weltweit herausgearbeitet. Demnach sind Matriarchate weltweit der Normalfall vor der Entstehung von Patriarchaten, die sich offenbar nach regionalen Klimakatastrophen und den von ihnen ausgelösten Völkerwanderungen (z.B. Sibirien) und Notlagen herausgebildet haben. Jedenfalls entstand im Laufe dieser Bewegungen der Krieg als Methode, mit der andere indigene, matriarchale Gesellschaften überfallen und unterjocht wurden, zum Teil auch das ehemals matriarchale „Alt-Europa“. In den fruchtbarsten und am meisten entwickelten Gegenden der Welt (z.B. Mesopotamien, Nil-, Indus-Gebiet...) folgte daraus die Errichtung von Despotien, die allgemein zur Staatsbildung in verschiedenen Varianten führten und den Krieg als frühe Form des Imperialismus – der Bildung von „Weltreichen“ – verewigten (Pharaonen, Perser, Griechen, Römer).

Patriarchat ist historisch gesehen ein Prozess der zunehmenden Patriarchalisierung ehemals matriarchaler Verhältnisse mit der Tendenz, die letzteren abzuschaffen und ein utopisches „reines“ Patriarchat zu bilden. In der Realität gibt es verschiedene „Stufen“ dieser Entwicklung und Mischungen mit matriarchalen Restverhältnissen, die wir als, allerdings immer mehr verelendete, „2. Kultur“ innerhalb des Patriarchats bezeichnen.

Von hier aus gesehen ist es immer weiterführend, danach zu fragen, welche Verhältnisse uns umgeben, und inwiefern sie noch matriarchal und schon patriarchal, bzw. in irgendeiner Form vermischt sind. Das Matriarchale mag zwar weitgehend verschwunden sein, aber es ist in der Erinnerung und im Unterbewusstsein immer noch da und zeigt sich in Freundlichkeit, Freundschaft, Altruismus, Gastfreundschaft, bei Kindern und vielen Liebesverhältnissen. Das wieder ins Bewusstsein zu heben, ist ein erster Schritt.

Das Grundprinzip aller Patriarchate war von Anfang an – und offenbar überall – die Rechtfertigung der mit ihm immer einhergehenden Gewaltverhältnisse durch die Ideologie des „pater arché“, des „väterlichen Ursprungs“, also die Behauptung, der Herr(scher), Eroberer und Krieger sei der eigentliche Schöpfer der Welt, des Lebens und des Reichtums, und er stamme von „Gott“ ab, also einer höheren männlichen Macht. Damit wurde die matriachale Interpretation der Realität als „mater arché“, also muttergeboren, verworfen. Die „Göttin“ als Prinzip einer durchgehenden „Mütterlichkeit“ der irdischen, ja sogar universellen Bedingungen des Entstehens, Werdens und Vergehens alles Existierenden, wurde im Laufe der Patriarchalisierung auf vielfältige Weise buchstäblich ebenso wie ideologisch-religiös und spirituell „ermordet“, und mit ihr die matriachale Kultur, Wissenschaft und Kunst der „Verbundenheit alles Seienden“. Die am Mütterlichen und an „Mutter Natur“ oder „Mutter Erde“ – Pachamama, All-Mutter – orientierte, friedliche, egalitär-herrschaftsfreie, hierarchie- und staatslose Zivilisation einer an die Natur angelehnten „Ordnung der Mütter“ verschwand. Reste davon sind allerdings bis heute in aller Welt zu finden, die noch lebenden Matriachate auf allen Kontinenten. Sie sind dabei, nun der "Globalisierung" endgültig zum Opfer zu fallen, nachdem sie wenigstens die Kolonialzeit überlebt haben, die das Patriarchat in seiner römisch-europäischen Variante überallhin gebracht hat.

Matriachate sind – wie heute noch zu beobachten ist – kluge, lebensnahe und – frohe, heitere, egalitäre, herrschaftsfreie, Konflikte ohne Gewalt austragende, an der umgebenden Natur orientierte und „krisenfeste“ Gesellschaften, an denen Männer wie Frauen gleichermaßen festhalten, zumal sie keine sozialen Widersprüche – reich und arm, mächtig und ohnmächtig – zulassen sowie langfristig denken und handeln. Daher sind sie auch keine „Systeme“, bzw. haben solche nicht entwickelt, weil sie keine Negativität dem Leben und den Menschen gegenüber durchzusetzen haben.

Alle sog. „Hochkulturen“ der Welt sind Ergebnisse matriachaler Entwicklungen gewesen und nach ihrer Eroberung durch patriarchale Horden in vieler Hinsicht primitivisiert worden, weil ihre Zivilisation dabei zusammenbrach. Patriachale Herrschafts- und systematische Staatsgebilde, die darauf aufbauten, gelten heute als die „Hochkulturen“ der Geschichte. Zur Legitimation dieses unerhörten neuen Zustands beriefen sich die Herrschenden wiederum auf das „pater arché“, das sie nun ergänzten durch die neue Bedeutung von „arché“ als Herrschaft- (sberechtigung). Genau diese Bedeutung hat sich allgemein durchgesetzt und die Begriffe Hierarchie, archaisch oder Architektur oder eben Matriarchat geprägt. Dabei klingen sie nun ganz anders als im Falle der Übersetzung des arché mit Ursprung, Anfang.

Mit dem Patriarchalisierungs-Prozess setzte aber auch ein Prozess der Umdefinierung, Auslöschung, Zersetzung und Pervertierung der ehemals matriachalen Kulturelemente überhaupt ein. Dabei fingen die „Systeme“ an zu entstehen, inklusive ihrer – für sie „notwendigen“ – Negativität dem Lebendigen,

den Frauen, Müttern und der Natur gegenüber. Nur diese Systeme gelten heute als „Zivilisationen“, als ob Herrschaft und Krieg Vorbedingungen dafür sein müssten.

Es entstanden nun auch die ersten großräumigen ökologischen Probleme (Wüstenausbreitung, Versalzung in Bewässerungssystemen, Ausrottung von Wildtieren...)

Heute spitzt sich diese Entwicklung auf die „Neue Weltordnung“ eines globalen und totalitären „kapitalistischen Patriarchats“ als einem „alchemistischen Kriegssystem“, wie wir es nennen, zu.

#### 10. Alchemie und Patriarchat, der sich materialisierende Idealismus.

Das vielleicht beste Beispiel für den Vorgang der zerstörerischen Patriarchalisierung matriarchaler Kultur bis heute ist die antike Alchemie. Sie ist aus dem Hellenismus in Ägypten überliefert, aber auch aus Mesopotamien und dem Rest Arabiens sowie aus Indien und China. Diese „Alchemie“ beruft sich auf eine „unvordenklich alte Zeit“, aus der sie kam – gemeint ist die vorpatriarchale Zeit des Matriarchats. Aber das wird bezeichnenderweise nicht gesagt. Sondern es wird damit die Alchemie gerechtfertigt, bzw. das, was in patriarchaler Zeit nach und nach aus ihr wurde. Das heißt, die Alchemie beruft sich auf eine Glaubwürdigkeit, die sie selbst immer mehr unterminiert, ja im Laufe der Zeit in ihr Gegenteil verkehrt (hat), ohne, dass dies bisher erkannt wurde.

Die matriachale Alchemie Ägyptens bedeutete den Umgang mit dem „schwarzen Nilschlamm“ – al keme – der durch periodische Überschwemmungen zustande kam und die Fruchtbarkeit und das Überleben in Ägypten, dem „schwarzen Land“, garantierte. „Al“ kann auch als „Göttin“ übersetzt werden, demnach „Nilschlamm der Göttin“ (die Farbe Schwarz taucht in der Kaaba, dem schwarzen Stein, der Göttin Kali in Indien, dem „Nigredo“ der „Mortifikation“ und dem „Stein der Weisen“ wieder auf). Jedenfalls ging es dabei ursprünglich um all die Praktiken, die mit dem Gartenbau, später dem Ackerbau, dem Umgang mit dem Wasser, den Ernten und den dazugehörigen Tätigkeiten im weiteren Umfeld gehörten. Der Begriff „Garten“ war im Persischen Inbegriff des „Paradieses“. Das matriachale Denken in Analogien zeigt, wie entsprechend auch das Geboren werden und Gebären im nicht pflanzlichen Bereich gesehen wurde, also bei Tieren und Menschen. Es umfasste das Kochen, das Herstellen von Gegenständen generell, die Architektur, den Umgang miteinander und mit dem eigenen sowie dem anderen Leib. Auf dieser ursprünglichen Alchemie muss die ganze matriachale Zivilisation aufgebaut gewesen sein.

Schriftliche Zeugnisse über eine „Alchemie“ tauchen aber erst im Patriarchat unter diesem Namen auf. Es ist mir gelungen, die Veränderungen, die für die Alchemie damit offensichtlich einhergingen, gerade am Beispiel der hellenistisch-ägyptischen Alchemie nachzuweisen, insofern sie uns heute überliefert und bekannt ist. Das Bemerkenswerte dabei ist das sukzessive Fallenlassen der matriachalen „Argumentation“ einer in Analogien sprechenden Weltsicht und ihre Umwandlung in ein mutter- und frauenloses, „geschlechtsneutral“ erscheinendes und dann deutlich patriarchal- „männlich“ orientiertes Reden über nur noch scheinbar zusammenhängende, aber längst getrennt aufgeführte Phänomene, insbesondere solche der Entstehung und Zusammenhänge des Lebens (z.B. in der berühmten Smaragd-Tafel des Hermes Trismegistos).

Das Neue bei der patriarchalen Umdeutung der Alchemie zeigt sich zunächst vor allem in der Darstellung der Lebensentstehung aus männlicher Sicht, die auf einmal völlig losgelöst und unabhängig von den Erfahrungen von Frauen und Müttern in Erscheinung tritt. Dann kommt es immer unverblümt zu der Behauptung, die Natur wolle weiterentwickelt, ja „überwunden“ werden, weshalb man das nun „für sie“ zu tun beabsichtige, indem man ihre Vorgänge beschleunigen, die Resultate erheblich verbessern, und schließlich ihre Gesetze von Zeit und Raum hinter sich lassen wolle: in der Lebensherstellung jenseits des Mutterleibes und der Goldherstellung jenseits des Erdleibes. Das Ergebnis wäre – quod erat demonstrandum – das Leben aus dem pater arché, dem Vater-Ursprung, ohne jede Angewiesenheit mehr auf den mater arché, den mütterlichen Ursprung!

Klar ist, dass eine solche Analyse nur möglich ist, wenn ein historisch begründeter Begriff von Matriarchat und Patriarchat zur Anwendung kommt. Ohne diese ist das Geheimnis der patriarchalen Alchemie, äußerlich wie innerlich (dies vor allem im Osten) die Mutter zu werden, zu ersetzen und gleichzeitig zu überwinden, unmöglich sichtbar.

Wenn es denn gelänge! Aber das tut es nicht. Die patriarchal gewendete Alchemie scheitert an der irdischen Naturordnung und lässt beschädigte Territorien im weitesten Sinne zurück. Aber sie beharrt auf ihrem Ziel! Denn daran hängt das Projekt „Patri-archat“.

Das zeigt sich immer deutlicher in der lateinischen Alchemie des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, nachdem die Alchemie mit den Arabern nach Europa gekommen war. Am klarsten und ohne die typisch patriarchale, religiös-meditative, schwülstig-sentimentale Phantasie des Eintauchens in die Fiktion einer nun als männlich definierten Schöpferkraft, wird das dann in der Neuzeit und Moderne. Jetzt soll endlich wahrgemacht werden, was das pater arché immer schon verspricht und verkündet: den Umsturz der Naturordnung und ihre Ersetzung durch die Kunstwelt des pater arché, die schöne neue Welt der modernen Zivilisation und ihrer Maschinerien... das 2. Paradies aus Männerhand und als deren Kopfgeburt ohne Mutter...

Wie wir heute sehen, ist der alchemistische Traum von einer „neuen Erde“ (s. bereits Johannis-Evangelium, später F. Bacon u.a.) aber wieder vergeblich. Der Wunderglaube an die Erschaffung einer Welt jenseits der Welt scheitert abermals.

Das ist es, was wir heute erleben, was aber nicht zugegeben werden kann! Denn dann wäre der patriarchale (Um)Weg ja umsonst gewesen. Eine Rückkehr zum Matriarchat ist natürlich ausgeschlossen. Also wird an der alchemistischen Utopie von der gelingenden Transformation der Welt in ihr Gegenteil eisern festgehalten. Das alchemistische „Verfahren“ einer Zerstörung der Welt muss demnach sein, und es muss weitergehen, denn ohne diese „Mortifikation“, die Auflösung des Gegebenen, kann ja die „massa confusa“ oder „materia prima“, also der „Brei“ oder Stoff für das „Große Werk“ der „göttlichen Alchemie“ und ihre Zivilisation des Besten aller Zeiten nicht bereit gestellt werden. Dabei geht es auch um den „Stein der Weisen“ als Quintessenz (übergeordnetes 5. Element) des so genannten „Geistes“, der als alles Leben durchziehende – männliche? – Kraft (bei den Griechen der „logos spermatikos“) vorgestellt wird. Er soll aber paradoxerweise nun in Form einer handhabbaren Materie entdeckt, ja dingfest gemacht und aus dem lebendigen Zusammenhang herausgelöst werden, und



kann am Ende nicht gefunden werden, wenn nicht weitergemacht wird. Er würde uns als Zauberstab oder „Weltformel“ ohnehin von allen Nöten befreien...

Es ist natürlich krasseste Blasphemie, so über die patriarchale Alchemie zu sprechen, wie ich es hier tue. Denn sie ist die Religion des reinen, von Anfang an für mutterlos erklärten Patriarchats. Aber diesen Schock müssen wir den Patriarchen wohl zumuten. Denn angeblich wollen sie ja nur das Gute, wissen offenbar nicht, was sie tun, und erkennen ihr eigenes System nicht. Sie sehen nicht, wie irrational, feindselig und zerstörerisch, ja vergeblich, ihr Vorhaben und Denken ist und glauben stattdessen, die Welt und die Natur ja endlich verstanden zu haben... Und ihren Idealismus versuchen sie nun noch mithilfe der Alchemie praktisch zu materialisieren!

Welch ´ ein Erwachen muss es geben!

### 11. Alchemie und Maschine, das alchemistische Kriegssystem.

Es ist meine These, dass die Alchemie nicht im 18. Jahrhundert verabschiedet wurde, wie allgemein angenommen wird, weil die moderne Naturwissenschaft und Technik ihren Siegeszug antraten. Sondern genau in diesem Moment begann der Siegeszug einer modernisierten Alchemie. Alle ihre Prinzipien, Ziele und Voraussetzungen, ja nachgerade ihr sogenanntes „Standardverfahren“ finden sich nämlich geradezu inkarniert wieder in der Maschine als der neuen Technik des modernen Patriarchats.

Selbstverständlich wird das mit Empörung zurückgewiesen, weil die Erinnerung an die Alchemie ihr letztendliches Scheitern mittransportiert. Die Maschine darf nicht scheitern. Im Gegenteil, es ist ihr – typisch alchemistisches – Versprechen, die ganze Welt in ihr Gegenteil zu verwandeln, nun von Natur in „Kapital“ – also Ware, Geld, und eben Maschine, die dem „Kommando“ gehorcht und damit die Natur mit ihren Schranken überwunden (sic!) wie ebenso in diese verwiesen hat. Naturbeherrschung ist das Zauberwort der Neuzeit und Moderne, das Kapital als Resultat in allen seinen Formen der „Stein der Weisen“, dessen Anwesenheit in kürzester Zeit alles transformiert und für immer aus seinem Naturzustand „befreit“...

In der Tat, erneuerbare Ressourcen scheint es eigentlich gar nicht zu geben. Kapital kann nicht in Natur zurückverwandelt werden. Das unfruchtbar gemachte, genmodifizierte Saatgut verschmutzt und tötet damit das fruchtbare... Der ganze Vorgang mündet in eine leblose Einbahnstraße.

Das System, selbst „Maschine“, hat jedoch eine Eigendynamik. Es ist nicht einfach mehr zu stoppen.

Vor 200 Jahren hat schon Goethe mit der Figur des Zauberlehrlings das System und sein tödliches Wirken als „Selbstläufer“ erkannt, und mit dem Prinzip Mephisto seine Negativität als Negation des Lebens selbst beschrieben. Aber er blieb damit bis heute eigentlich allein!

Denn Marx sang dennoch das „alchemistische“ Lied der berühmten „Entwicklung der Produktivkräfte“ und der Utopie von einer darauf aufbauenden angeblich neo-paradiesischen Gesellschaft. Und die Frauen, die einstmals über all das den Kopf schüttelten, sind als „Gender“ nun bekehrt, bei dieser Zukunft mitzumachen, auch wenn sie dabei abgeschafft werden sollen als Frauen, Mütter und Kulturbringerinnen einer wieder matriarchalen Alternative.

Die Maschinerie aller Arten von künstlichen Gebärmüttern – die „Muttermaschine“ – steht schon bereit. Denn es geht nach wie vor um Naturbeherrschung, und das bedeutet heute – wie eh und je im patriarchal-alchemistischen Denken – möglichst weitgehende Mutter- und Natur-Abschaffung. Diese besteht zunächst immer in der Abschaffung der Natur-„Schranken“, dem Schleifen ihrer Grenzen, der Auflösung ihrer Ordnung und deren anschließender „Ersetzung“ durch die Beliebigkeit maschineller Installationen und einer ebensolchen Steuerbarkeit grenzüberschreitender Zugriffe...

Oder warum soll heute eine „Frühsexualisierung“ der Kinder betrieben werden? An einer natürlichen und daran orientierten Kultur-Ordnung ihres Heranwachsens ist doch vom System her gesehen eigentlich niemand mehr interessiert! Das gilt ja auch schon für die Geschlechterordnung, in der Männer als bessere „Auch Frauen“ oder Frauen als „Nicht mehr Frauen“ die Mode werden, Frauen als solche also gar nicht mehr gebraucht werden und bereits ersetzbar sind. Die Geschlechtszugehörigkeit wird sicher demnächst durch eine von insgesamt 60 gezählten „sexuellen Orientierungen“ ersetzt, und Ehe, Familie sowie Adoption mutieren zu „Patchwork“ – also alchemistischen Zusammen-Setzungen anstelle von verwandtschaftlichen Verbundenheiten – , von Kindern mit neuerdings 3 Eltern oder gleich ohne Eltern überhaupt ganz zu schweigen. Der Mensch als Maschine, Cyborg, Sklave, Mensch-Maschine und Maschinenmensch, das ist es doch, was „sie“ wollen, dass wir werden, bevor sie uns – auch die Männer – abschaffen, wo immer es ihnen passt. Und die Männer glauben immer noch, Maschinen seien lediglich als ein besseres Handwerkszeug zu ihren Diensten erfunden worden...

Es gibt ja Leute, die meinen, ohne Geschlechter gäbe es kein Patriarchat mehr. Weit, weit gefehlt. Denn eben dies IST heute Patriarchat als „alchemistisches System“. Es hat längst den angeblich „besseren Ersatz“ besorgt. Denn Patriarchat ist nichts Geringeres als eine utopische, also alle Topoi, alle Orte, alle mütterlichen und sonstigen Ursprünge beseitigende „technologische Gesellschaftsformation“ und nicht einfach eine bloße Männerherrschaft über Frauen. Ja, erst ohne Frauen (mehr zu brauchen) ist das Patriarchat am Ende erst so richtig eins geworden.

Alle diese alchemistischen Natur- und Menschenexperimente scheinen keine Übelkeit hervorzurufen, ist doch ein genuines Verständnis des Lebendigen mit der Alchemie irgendwie abhandengekommen. Das fing schon in der Antike an, nicht erst im 17. oder 19. Jahrhundert, und es hat nun auch die Frauen und Mütter erreicht.

Angesichts dieser Ver(w)irrung kann man und frau bald alle Hoffnung fahren lassen. Ein Aufstand gegen das alchemistische Kriegssystem ist nicht in Sicht. Es wird ja noch nicht einmal bemerkt.

Auf dieser Grundlage konnte daher sogar das größte aller Verbrechen begonnen werden: die „Militärchemie“ einer „großen Transformation“ der Erde selber, die Verfügbarmachung aller ihrer Kräfte als Planet und umgewandelt zur „Megamaschine“ für den Gebrauch durch den Militärisch-Industriellen Komplex. Und schon hat die damit einhergehende Zerstörung ihrer Ordnung nach einem gewissen time-lag spürbare Formen angenommen...

Werden wir alle das hinnehmen und mitmachen, uns für falsche Lösungen einsetzen, die uns verpasst werden, oder wollen wir endlich Einspruch erheben?

## 12. Patriarchat als kollektiv unbewusstes System des „Hasses auf alles Lebendige“

Wir haben es vorläufig entwirrt, das Knäuel. Alles spricht für die Erklärung durch die KPT. In allen Bereichen der Wirklichkeit werden wir fündig. Es läuft darauf hinaus, dass hier ein roter Faden erwisch wurde. Das gilt für alle „fünf Grundverhältnisse“ unserer Zivilisation, wie wir sie unterscheiden: das Naturverhältnis in Ökonomie und Technik, das Geschlechterverhältnis, das Generationenverhältnis, das politische Verhältnis und das Transzendenzverhältnis.

Es handelt sich um eine neue Weise, jenseits von „Rechts und Links“ oder sogenannten „3. Wegen“ und über beide hinaus eine Meta-Erklärung zu suchen. Dabei ist zu sehen, dass rechts und links nur die verschiedenen Seiten derselben Medaille sind: die des Glaubens an die Moderne und ihren alchemistischen Fortschritt in Richtung einer am Ende gelingenden konkreten Utopie der Realisierung des „reinen“ Patriarchats. Aber die Götterdämmerung der patriarchalen Moderne hat begonnen. Sonst würde sie nicht „von außen“ sichtbar werden, also von einem Jenseits von ihr her. Die Moderne als Thema einer neuen Archäologie... Und der Kaiser steht da ohne Kleider.

Nachdem ich nun zusammen mit anderen schon seit 20 Jahren auf die KPT zuarbeite, ist mir erst im letzten Jahr etwas aufgegangen, das als Ebene vorher fehlte:

Es ist das Phänomen eines „*Hasses auf alles Lebendige*“, das dieses System Patriarchat durchzieht von Anfang bis Ende. Es ist dies seine vorausgesetzte Negativität, dass es alles Lebendige zu unterwerfen, zu eliminieren und zu transformieren trachtet, um es „unschädlich“ zu machen und dabei angeblich in Nützliches zu verwandeln. Goethe hat für dieses Phänomen die Gestalt des „Mephisto“ als Negation des Lebens gefunden und hat offenbar schwer darunter gelitten, diese Gestalt in ihrer realen Wirksamkeit erkennen zu müssen.

Es ist mit dem Hass auf alles Lebendige aber keine „Psychologie“ im üblichen Sinne gemeint, sondern ein systemisches Handeln, Denken und Fühlen, das auch ohne jedes konkrete Empfinden in der größten Gleichgültigkeit und Kälte vonstattengehen kann, aber vom Ergebnis her nur damit erklärt werden kann, *ALS OB* jemand aus Hass gehandelt hätte. Zu so einem Handeln zwingt das Patriarchat, auch ohne, dass wir es wissen oder gar wollen. Das ist seine ultimative Perfidie als „System“. Dieser systemische kalte Hass ist gewissermaßen sein „Stein des Bösen“, den es uns umgehängt hat, und der uns umbringt zusammen mit dem, was wir selber damit umbringen. Der Hass auf alles Lebendige, auf alles, was aus der Natur und von den Müttern kommt, vergiftet uns und alles um uns herum. Er macht uns „schlecht“ und zu den Tätern, die wir im Prinzip alle geworden sind, die Frauen immer mehr auch.

Diese Verkehrung der Welt, die kollektiv unbewusst geblieben ist, muss nun angeschaut werden. Niemand hat das von sich aus so gewollt. Also müssen wir diese Last gemeinsam und gegenseitig von uns nehmen. Der Hass auf das Lebendige muss von uns weichen. In dem Moment, wo wir uns über unsere Verstrickung in ihn klar werden, ist der Bann gebrochen. Es kann nun etwas anderes hervorkommen, das immer da sein kann und will. Es ist einfach die Liebe zum Lebendigen. Die hat noch allemal zu uns Menschen gehört. Sie wird uns die

Kraft geben, und nur sie, aus unserer Gefangenschaft in den Kerkern des Patriarchats auszubrechen.

Der „Hass auf alles Lebendige“ ist irrationaler Kern und Grundlage des Systems Patriarchat, der Moderne als Zivilisation. Wir hätten nun im Detail zu untersuchen, wo und wie er uns durchdringt, unser Handeln bestimmt, unser Fühlen und Denken entfremdet und unsere Kinder verrückt macht...

Heilung beginnt mit Erkenntnis. Ohne das Patriarchat zu erkennen, werden wir es nicht hinter uns lassen (können).

### 13. Das nicht-patriarchale Männliche und Weibliche ansprechen

Da das Männliche und das Patriarchale nicht notwendig dasselbe sind, gibt es Hoffnung. Aber ohne, dass die Männer mit ihrer Verwandlung in Patriarchen konfrontiert werden, und mit dem, was das bisher bedeutet hat, kann nichts geschehen, was zum Ende dieses Verhaltens führen würde. Für die Frauen gilt das auf ihre Weise genauso. Es muss bewusst gemacht werden, was denn sonst? Das ist doch wohl zumutbar bei dem, was es für die Welt bedeutet. Männer und Frauen sollen sich vom Patriarchat abwenden. Darum geht es. Das geht aber nicht, solange sie es für natürlich halten und nicht sehen, dass es ein höchst zerstörerisches System ist, das ihnen selber ebenfalls schadet. Wir Frauen sind mancherorts schon dabei, uns aus dem Patriarchat zu entfernen, soweit immer das überhaupt möglich ist. Denn das System Patriarchat ist auch dadurch ja nicht weg. Aber wir können es nicht für die Männer tun. Sie müssen es schon selber wollen, ja, sich erst einmal damit auseinandersetzen. Als Patriarchatsfreie sind sie uns willkommen, nicht aber als Gewalttäter, die auch noch meinen, damit Gutes zu tun.

Vom Positiven ausgehen – dem möglichen Positiven, das ist die Chance, aber sie kann nicht aus der Naivität oder dem Verschweigen kommen.

Es wird trotzdem extrem schwer werden und vielleicht unmöglich sein. Denn das Patriarchat ist aus guten Gründen kollektiv weitgehend unbewusst und mehr ein „Elefant im Raum“ als sichtbar. Es hat die Täterschaft der Zerstörung kollektiv organisiert und zur straflosen Normalität gemacht. Es erscheint so, als sei „es“ immer niemand gewesen. Die Welt ist auf unerklärliche Weise vernichtet worden. Niemand ist schuld. Niemand fühlt sich verantwortlich. Niemand kann etwas daran ändern...

So fühlt es sich an. Es ist wie im Krieg. Aber Welch´ ein Erwachen wird es geben!

Die Analyse muss stimmen. Viele Irrtümer und falsche Rücksichtnahmen können wir uns heute nicht mehr leisten. Es genügt auch nicht, nur Ausschnitte zu sehen ohne ihren Zusammenhang mit dem Rest. Sie könnten nicht verstanden werden.

Eine Anpassung der Begriffe an die heutigen Normen mit dem Ziel, kurzfristig besser anzukommen, ist für uns nicht der richtige Weg. Es wäre ein spiritueller Fehler, wollten wir in eine Sprache ausweichen, die an der Wahrheit vorbei führt oder auf halbem Wege stecken bleibt, weil alles andere sonst den Menschen angeblich nicht zumutbar ist. Aber sie sind ja selber die Täter, also kann man ihnen die Tat zeigen – und selbst die, die sie aufzeigen, gehören zu den Tätern und Täterinnen. Wir hängen alle drin im „System“. Und wir haben es kollektiv zu verlassen... das beginnt im Geiste. Ein neuer Spirit ist schon unterwegs zu uns, der uns dabei hilft...

Die Götterdämmerung hat also schon begonnen. Denn das System Patriarchat ist erkennbar geworden und taucht aus dem Unbewussten auf. Es wird damit vermutlich erst einmal den systemischen Hass auf alles Lebendige an die Oberfläche bringen und damit dem Bewusstsein zugänglich machen. Erst dann kann auch dagegen entschieden werden. Turbulente Zeiten stehen bevor, ja haben längst angefangen.

Von der KPT her ist jede Frage neu anzugehen. Das haben wir mit der phänomenologischen Methode des Durchgangs durch die verschiedenen Realitäten und Tendenzen sowie ihre Folgen auf allen Ebenen getan. Die KPT kommt aus einem nicht mehr disziplinären Forschen und ist in jeder Hinsicht transdisziplinär anwendbar. Erst das führt zur jeweiligen „Erhellung“, die wir anstatt der absichtlichen Verwirrung, Verdunkelung und buchstäblichen „Verfinsterung des Lichts“ überall brauchen.

Das Ergebnis ist erschreckend, aber erklärbar. Die neue Erkenntnistheorie namens KPT „funktioniert“. Sie ist offenbar radikal genug. Denn nichts ist radikaler als die Realität des Patriarchats heute.

Ich hätte lieber Unrecht. Aber nun können wir die Ärmel hochkrempeln, denn es gibt viiiieeel zu tun.

Innsbruck, im Dezember/Januar 2016/7